

G ö t t i n g i s c h e gelehrte Anzeigen

unter der Aufsicht
der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Der zweyte Band

auf das Jahr 1808.



~~~~~\*~\*~  
G ö t t i n g e n ,  
gedruckt bey Heinrich Dieterich.



# Göttingische gelehrte Anzeigen

unter

der Aufsicht der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

145. Stück.

Den 10. September 1808.

## Göttingen.

Die königl. Societät der Wissenschaften hat von ihrem verdienten Correspondenten, Hrn. Hofrath Tilesius zu St. Petersburg, einige treffliche Früchte der ergiebigen Ernte erhalten, die er auf der neuen Russischen Reise um die Welt zu sammeln und die Naturgeschichte dadurch zu bereichern die glückliche Gelegenheit gehabt hat. Die von ihm eingesandte, mit meisterhaften, von ihm selbst gezeichneten, Abbildungen begleitete, Abhandlung enthält die Bestimmung eines neuen Geschlechts der Mollusken (Nereus), und einiger neuen Gattungen des Medusengeschlechts. Von beiden hier nur vorläufig ein Wort, so viel sich ohne die Abbildungen sagen läßt.

Das Nereus-Geschlecht, das in der Nordsee, bey den Orcaden, zu Hause ist, charakterisirt sich durch einen freyschwimmenden gallertigen, fast glas hellen, sackförmigen Körper, der am obern Ende seine einzige, wie mit Deckelklappen zu schließende, Oeffnung hat, die mit einer einfachen oder doppelten Reihe von langen, sehr beweglichen, Fühlfäden eingefast ist. Im System würde das

Y (6)



selbe seine passendste Stelle zwischen den Actinien und Medusen erhalten.

Die Eine, vom Hrn. Hofrath entdeckte, Gattung, die er wegen einiger Aehnlichkeit der Total-Form und der Bewegungen des Thiers mit manchen Wasserspinnen, *NEREUS hydrachna* nennt, hat eine einfache Reihe von elf meist zolllangen Fangarmen an der Mündung ihres der Länge nach gleichsam gerippten sackförmigen Körpers, der ungefähr die Größe einer Zuckererbse hat, und einen ansehnlichen Magen und Darmcanal enthält. Andere kleine Seethiere scheinen wie betäubt zu werden, wenn die *Hydrachna* dieselben mit den Enden ihrer Fangarme berührt. (So wie Fel. Fontana was Aehnliches von den Armpolypen angemerkt hat.)

Die andre Gattung, *N. hydrastes*, die sich durch eine doppelte Reihe von Fangarmen auszeichnet, war schon von Ol. Swartz beschrieben, aber für eine Actinie gehalten worden.

Die neuen Gattungen des Medusengeschlechts sind aus dem Japanischen Meere bey Mangasacki.

1. *MEDUSA saltatrix* (wegen ihrer hüpfenden Bewegungen) Japan. Kassa Kuragé. Der Körper glockenförmig, vier Zoll hoch; der Rand mit acht carmoisinroth punctirten Ausschnitten, und eben so vielen Büscheln von langen Fühlfäden; inwendig vier spiralförmige Bunde von Därmen, die mit 4 oder 8 röhrenförmigen Rippen des Körpers anastomosiren.

2. *M. faccata*. Der fast wasserhelle Körper, wie ein Sonnenschirm, der durch sechs Stäbchen ausgespannt wäre, deren gallertige Umkleidung sich unten an der Mündung mit eben so vielen Bündelchen von kurzen Fühlfäden endigt. Der Rand des Schirms, der  $\frac{3}{4}$  Zoll im Durchmesser hält, ist mit zahlreichen rothen Kügelchen besetzt, von deren jedem ein einzelner kurzer Fühlfaden herabhängt.



Ueberall sind die Unterscheidungszeichen dieser Thiere von andern schon beschriebenen und ihnen etwa einiger Maßen ähnelnden angegeben.

### **Tübingen.**

Bei Cotta 1808 auf XVI u. 512 S. gr. Octav:  
*Dr. J. A. L. SEIDENSTICKER'S . . . Hofr. und  
 ordentl. Prof. d. R. zu Jena . . . Einleitung in  
 den Codex Napoléon, handelnd von dessen Lit-  
 teratur — Geschichte — Plan und Methode —  
 Verbindung mit der übrigen französischen Le-  
 gislation — Quellen — Verhältniß zu den älte-  
 ren Gesetzen und Quellen, zu den supplemen-  
 tarischen Dispositionen und zur Doctrin — Ver-  
 breitung.*

Es ist bekannt, mit welcher Thätigkeit Hr. Hofr. Seidensticker, wie von andern Erscheinungen der juristischen Literatur, so auch besonders von den neuen Gesetzgebungen, dem Publicum Nachricht gibt. Da nun aber bey allen Zeitungen die Dauer des Gebrauchs einzelner Artikel gegen die, so lange sie noch ganz neu sind, Statt findende Verbreitung desselben in einem nachtheiligen Verhältnisse steht, so mußte man freylich, zumahl bey einem so wichtigen Gegenstande, wie der code Napoléon für uns Deutsche ist, schon wünschen, so ausführliche und sorgfältige Recensionen, die einen so verdienten Schriftsteller zum Verfasser haben, auch anders, als in einer bändereichen Sammlung von dem mannigfaltigsten Inhalte, finden zu können. Noch besser und dankenswerther ist es aber, wenn der Verfasser selbst seine Zeitungsartikel zu einem Buch verarbeitet, weil man darauf rechnen kann, er werde gewiß auch alles das benutzen, was ihm in der Zwischenzeit Brauchbares vorkommt. Daß Hr. Hofr. S. dieß redlich gethan, bedarf wohl nicht erst des Zeugnisses vom Recensenten, so wie das

© SUB GÖTTINGEN / GDZ | 2011

